# Nachteulengeschichten

Autor(en): **Kobler, Bernhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **41 (1938)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-948327

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Waldkauz*

*Zwergohreule*

# Nachteulengeschichten

*Von Dr. Bernhard Kobler. Bilder von Otto Zumbühl*

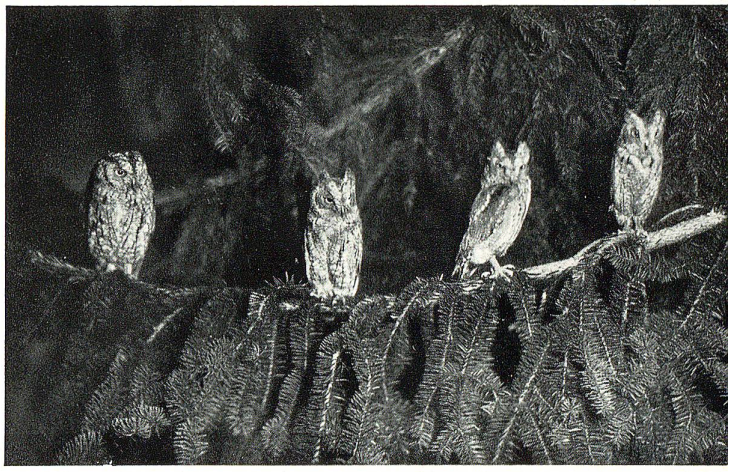
Die Stadt St. Gallen ist von herrlichen Wäldern umgeben, die außer vielen Kleinvögeln auch noch wenige Großvögel wie Ringeltauben, Sperber, Falken, Bussarde und Eulen beherbergen. Wandert man in stiller Sommernacht über den Rosenberg oder den Freudenberg, so hört man die scheinbar unheimlichen, in Wirklichkeit recht lustigen Eulenrufe. »Huhuhu! Huhuhu! Huhuhu!« lärmt der Waldkauz in den nächtlichen Wald hinaus. »Gwigg! Gwigg! Gwigg!« ruft das zierliche Steinkäuzlein von den Tannen herab. Auf einmal schreien die Eulen wie Katzen oder lachen spöttisch wie Häher, so daß der fromme Christ böse Geister oder Gespenster im Walde wähnt. Das ist der Hauptgrund, daß diese ganze Eulengesellschaft aus dummem, mittelalterlichem Aberglauben seit altersher fast überall verfolgt, geplagt und getötet wird. Außerdem rodet die heutige gänzlich auf Nutzen eingestellte Forstwirtschaft rücksichtslos alle alten Bäume, die besten Nistorte der Eulen, aus. Nun sind in letzter Zeit gerade in St. Gallen den aussterbenden Eulen einige tatkräftige Freunde erstanden, die da und dort an hohe Waldbäume große, mit Tannenrinde verkleidete Nistkästen, mit Auslug auf Waldwiesen anbringen lassen. Diese Nistgelegenheiten werden von den Eulen gerne angenommen, so daß dadurch manche Brut davon kommt, die sonst verloren wäre.

Ein St. Galler Eulenfreund hält in einem Gehege *Zwergohreulen* mit der Absicht sie zu züchten. Er füttert ihnen getötete Spatzen, frisch geschlachtete Mäuse oder gehacktes Fleisch mit darin eingewickelten Federn. Eine dieser kleinen Eulen flog eines Abends fort. Vergebens pfiff und rief ihr der Besitzer im Stadtpark; er hielt sie für verloren. Aber am folgenden Morgen saß seine lustige Freundin stillvergnügt auf dem Fenstergesimse des Hausganges, in den sie nur durch ein enges, eisernes Scherengitter hatte schlüpfen können. Kurze Zeit darauf schlief die nämliche Zwergohreule in ihrem Gehege im Garten. Ein Fremder betrachtete sie lange Zeit und ging dann fort. Am folgenden Morgen war der Vogel nicht mehr da. Der Fremdling hatte ihn offenbar über Nacht geraubt. Im festen Glauben an die Unfehlbarkeit der Stadtpolizei zeigte der Eulenbesitzer den Diebstahl an. Bekanntlich findet unsere Polizei nicht alles! Aber, daß sie die gestohlene Zwergohreule nach fünf Tagen gesund und munter ihrem Besitzer überbringen konnte, trug ihr hohe Ehre ein. Wie war das möglich gewesen? Ganz einfach auf folgende Weise: Als ein städtischer Polizeimann morgens zwei Uhr über den Marktplatz lief, flatterte über ihm ein eigenartiger Vogel umher, dem er mit dem Glühlämpchen in die Augen zündete. Geblendet stürzte das Nachttierlein auf den Polizeimann, der es fangen und auf die Hauptwache bringen konnte, allwo der Wachtmeister an Hand des Steckbriefes den sonderlichen Vogel als Zwergohreule feststellte und sie tags darauf dem rechtmäßigen Besitzer ablieferte.

In der alten Gallusstadt kommt es nicht selten vor, daß sich Eulen in das Stadtinnere verfliegen. Eines Morgens früh läutete unsere Hausglocke, als ob es brenne. Vor der Türe standen drei Buben mit einem runden Apfelkorbe auf einem Wägelein. Es sei nachts ein Uhu in ihren Hausgang geflogen, meldeten die Bürschlein. Man müsse ihn ausstopfen oder ihn in der Voliere im Stadtpark unterbringen. Das sei ein Waldkauz und kein Uhu, lautete meine Antwort. Dann wäre es Sünde und Schande den hübschen Vogel zu töten, ihm blöde Glasaugen einzusetzen und den Leib mit Stroh auszufüllen. Schließlich gehöre ein bisher freier Vogel in den Wald hinaus und nicht in den Käfig im Stadtpark. Ich riet den Knaben die Eule bis am Abend zu behalten und sie dann mit Einbruch der Dämmerung fliegen zu lassen. Wahrscheinlich habe der Waldkauz Frau und Kinder daheim im Sitterwald, die mit Kummer und Sorge auf die Rückkehr ihres Vaters warten. Die drei Bürschlein waren sofort mit mir einverstanden. Aber fragte der kleine Seppli: »Was frißt denn der Kauz? Wir müssen ihn doch füttern, sonst verhungert er bis am Abend!« »Rohes, gehacktes Rindfleisch oder lebende Mäuse sind seine liebste Nahrung«, erklärte ich ihm. Befriedigt zogen die Buben mit dem Vogel nach Hause, wo sie der Mutter wohl zehnmal erzählten, was man ihnen angeraten habe. Jetzt wußte die Mutter was sie zu tun hatte. Sie stellte den Korb mit dem Waldkauz ins Nebenzimmer. Die kleine Marlies brachte ihm Milch mit aufgeweichten Brotbrocken, während der Seppli in die nächste Metzgerei rannte, um ein Pfund gehacktes Rindfleisch zu holen. Aber der schläfrige Waldkauz im Apfelkorbe rührte weder Milchbrocken noch Fleisch an. »Ja! der frißt halt nur lebende Mäuse!«, rief jetzt Hansli. »Ich werde sofort Mäuse holen!« Wie das Bisiwetter eilte er von dannen schnurstracks in eine feine Eßwirtschaft, wo die Stammgäste gerade vor den Znüniplättlein saßen. Hansli stürmte auf den dicken Gastwirt hinter dem Schenktisch los und rief: »Sie! Heute nacht ist uns eine große Eule zugeflogen! Sie leidet Hunger und muß sofort Mäuse haben! Unser Ausläufer hat gesagt, daß in Ihrer Wirtschaft eine ganze Schar wohne! Geben Sie mir doch einige für die Eule mit!« »Mach' daß du fortkommst, du Lausbub! Sonst bekommst du noch ein paar hinter die Ohren! Wir haben doch keine Mäuse in unserer Wirtschaft!« schimpfte der Herr Wirt ärgerlich. Enttäuscht tippelte Hansli heimzu, um dort der Mutter seinen Mißerfolg zu berichten. Sie aber tröstete ihn, der Waldkauz schlafe jetzt und fresse erst am Abend wieder. Bis dann verhungere er sicher nicht und finde hernach genügend Mäuse im Sitterwald.

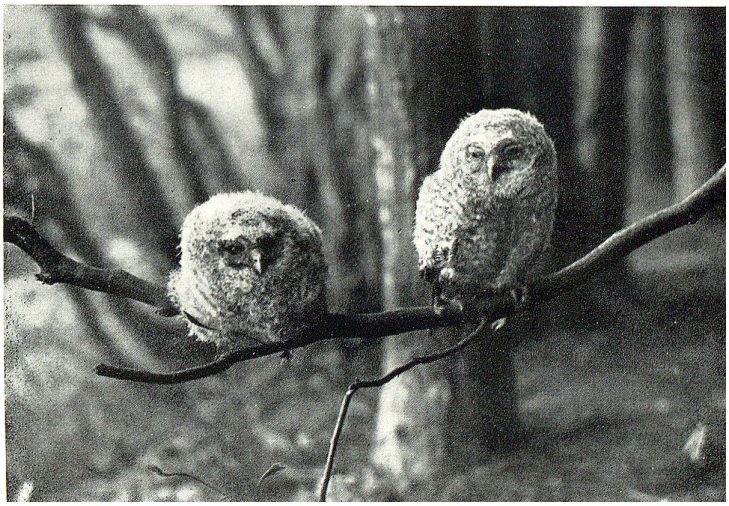
Langsam floß der Nachmittag dahin; es wollte fast nicht Abend werden. Endlich brach die Dämmerung herein, und als die ersten Fledermäuse umherflatterten, kam der feierliche Augenblick der Freilassung des Waldkauzes. Die Mutter öffnete den Korb vor dem offenen Fenster und sofort hüpfte der hübsche Bursche heraus, um nach leisem Fluge auf dem Kamin des Nachbarhauses zu landen. Dort blickte er stillvergnügt in den schönen Abend hinaus. Plötzlich lüftete der Kauz seine Flügel und wandte sich unter dem fröhlichen Geschrei der Kinder dem Sitterwald zu.

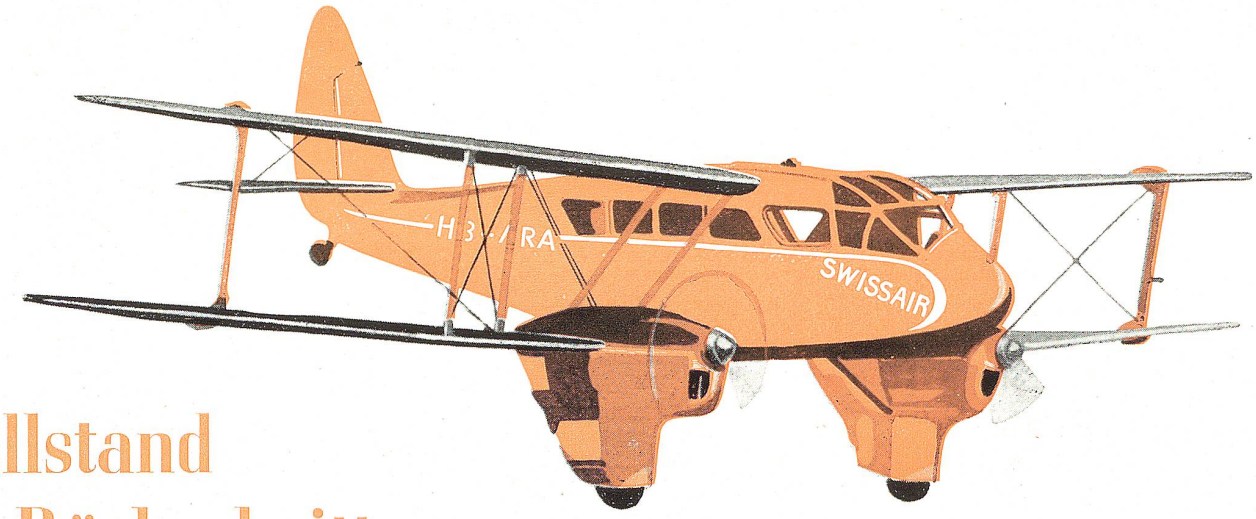
*Junge Waldohreulen im Rheinholz*



*Zwergohreulen*

*Junge Waldkäuze im Sitterwald*






# Stillstand ist Rückschritt – fliegen

## Daher mit der Zeit gehen und

## Was bietet Ihnen der Zoll-Flugplatz St. Gallen-Altenrhein?

**Regelmässiger Luftverkehr** für Passagiere, Post und Luftfracht. Anschlüsse an das schweizerische und internationale Flugnetz. Auto-Zubringerdienst im Flugpreis inbegriffen

**Säntisflüge,** die Spezialität. Ein Voralpenflug von unvergleichlicher Schönheit — für wenig Geld

**Rundflüge** bieten Ihnen landschaftlich **mehr** als irgendwo im In- oder Ausland. Schulen und Vereine Spezialpreise

**Alpenflüge,** das große Erlebnis

**Fliegeraufnahmen,** für Postkarten, Briefköpfe, Reklame

**Aero-Garage,** Pflege und Unterhalt von Privatflugzeugen

**Fliegerschule** für Motor- und Segelflug durch die Sektion Säntis Ae. C. S. Eintritt jederzeit. Erfahrene Fluglehrer. Modernes Flugmaterial. **Fliegen lernen — nicht mehr teuer!**

**Auskunft Anmeldung Flugscheinverkauf für sämtliche Fluglinien** durch:

Druck auf Spezialpapier — dann WETTER-CLICHÉS

Zürich 6 - Milchbuckstraße 15 - Telefon 61.737